

VU nominiert neuen Präsidenten

«Vaterland»-Chefredaktor Günther Fritz ist am Montagabend vom Parteipräsidium der Vaterländischen Union (VU) zum Nachfolger von Jakob Büchel nominiert worden. Wie die VU in einer Presseaussendung schreibt, sei dies «kein absoluter Glücksfall für die VU».

VADUZ. Nachdem Parteipräsident Jakob Büchel im Frühling bekannt gegeben hat, dass er sein Amt zur Verfügung stellt, wurde eine Findungskommission, bestehend aus führenden Exponentinnen und Exponenten der VU, gegründet. Diese hatte bis zum Parteitag im Herbst einen Kandidaten oder eine Kandidatin für das Amt des Parteipräsidenten zu suchen. In der Person von Günther Fritz sei über die Sommerzeit ein Wunschkandidat gefunden worden, heisst es in der entsprechenden Medienmitteilung der VU.

Wahl durch den Parteitag

Im Anschluss an die Präsidiumssitzung wurde die VU-Landtagsfraktion über diesen Vorschlag informiert. Sowohl die Findungskommission und das Präsidium als auch die VU-Fraktion seien davon überzeugt, dass mit Günther Fritz die kontinuierliche Fortsetzung der Parteiarbeit gegeben ist.

Nachdem das VU-Präsidium geschlossen und begeistert hinter der Kandidatur von Günther Fritz stehe, werde er dem Parteivorstand und im Herbst dem

Parteitag zur Wahl empfohlen.

Reiche politische Erfahrung

Im November dieses Jahres feiert Günther Fritz sein 25-Jahre-Betriebsjubiläum beim «Liechtensteiner Vaterland». Er war von Anfang an als politischer Redaktor tätig und seit mehr als 20 Jahren leitet er in seiner Funktion als Chefredaktor das Ressort Politik. Zu seiner Entscheidung, sich nun als Parteipräsident der VU zur Verfügung zu stellen, sagt er: «Ich finde Politik nach wie vor unglaublich spannend. Journalisten und Politiker haben ja eine Art symbiotische Beziehung. Die Journalisten brauchen die Politiker, um zu attraktiven Geschichten zu kommen, und die Politiker brauchen die Journalisten, um überhaupt eine Plattform für ihre Botschaften zu erhalten. Nach 25 Jahren Journalismus nun sozusagen die Seite zu wechseln, fände ich eine höchst interessante Herausforderung.»

Respekt vor dem Amt

Zur Frage, vor welchem Hintergrund er sich dazu motivieren liess, das Amt des VU-Präsidenten anzunehmen, sagt Günther



Bild: Tatjana Schnalzerger

«Vaterland»-Chefredaktor Günther Fritz wird vom Präsidium als Kandidat für das Amt des Parteipräsidenten zuhanden des Parteivorstands und des Parteitags vorgeschlagen.

Fritz: «Als ich vonseiten der Findungskommission angefragt wurde, war ich zunächst überrascht. Mit einer solchen Anfrage hätte ich nicht gerechnet. Da aber Politik sozusagen seit 25 Jahren zu meinem Kerngeschäft in der «Vaterland»-Redaktion gehört und ich in dieser Zeit alle führenden VU-Politiker in den Wahlkämpfen medial begleiten durfte, musste ich nicht allzu lange überlegen, um Ja zu sagen. Ich werde im nächsten Jahr 60 Jahre alt und fände es einen schönen Höhepunkt meiner beruflichen Laufbahn, die Vaterländische Union nun als Präsident führen zu dürfen.»

Mit ganzer Kraft für die VU

Günther Fritz wird seine ganze Schaffenskraft und sein Engagement sehr gerne der VU zur Verfügung stellen. Für ihn wäre es «eine grosse Ehre und Freude, diese Herausforderung anzunehmen». Dazu führt er weiter aus: «Wenn ich in die Ahnengalerie schaue, empfinde ich eine grosse Ehrfurcht vor diesem Amt. Ich wäre nach Otto Schädler, Franz Nägele, Otto Hasler, Oswald Kranz, Heinz Frommelt,

Adolf Heeb und Jakob Büchel der achte Präsident. Vor solch grossartigen Persönlichkeiten kann man nur respektvoll den Hut ziehen. Deren Arbeit fortführen zu dürfen, ist eine grosse Aufgabe, der ich mich mit Freude und vollem Einsatz sehr gerne stellen würde.» (pd)

VU

Die Mitglieder der Findungskommission

Martina Brändle, Präsidentin der Frauen Union
Egon Gstöhl, Altlandtagsabgeordneter
Daniel Hilti, Vorsteher von Schaan
Karl Jehle, Vorsitzender der Ortsgruppenobmänner
Violanda Lanter-Koller, Landtagsvizepräsidentin
Donath Oehri, Vorsteher von Gamprin
Jnes Rampone-Wanger, Parteisekretärin
Christoph Wenaweser, Fraktionssprecher
Thomas Zwiefelhofer, Regierungschef-Stellvertreter

LKW und Fischereiverein realisieren Fischaufstieg in Steg

STEG. Eine Schwelle bei Riern/Steg im Saminabach war für Fische bisher nicht passierbar. Der Schwall im Restwasser-Dotierungsrohr war zu stark, um durchschwommen zu werden. Mit einer einfachen, aber durchdachten Lösung ist es dem Fischereiverein in Zusammenarbeit mit den LKW gelungen, dieses Wanderhindernis zu beseitigen. Ein schönes Beispiel, wie Kraftwerksbetreiber und Fischerei Hand in Hand zu Lösungen kommen.

1,3 km lange Gewässerstrecke

Vierorts kann das Verhältnis zwischen Kraftwerksbetreibern und Fischereivereinen nur als stark gestört bezeichnet werden. Anders in Liechtenstein. In der Heimat der kurzen Wege werden oft gute und pragmatische Lösungen gefunden. So jüngst auch bei Riern/Steg, wo genau

dieses Zusammenspiel den Fischen den Aufstieg ermöglicht. Begleitet von Ingenieur Markus Beck (IBB Anstalt) und Projektleiter Stefan Volland (LKW) konnte durch wenige technische Eingriffe die Aufstiegsbarriere aus dem Weg geschafft und für die Fische eine ca. 1,3 km lange Gewässerstrecke zugänglich gemacht werden. Diese Passierbarkeit kommt vor allem dem Genpool der Fische oberhalb von Riern zugute.

Wanderhindernisse beseitigen

Salmoniden, zu welchen die Bachforellen zählen, haben je nach Art einen mehr oder weniger stark ausgeprägten Wandtrieb. Hinlänglich bekannt sind die Wanderungen von den Lachsen, die zu ihren Laichgründen aufsteigen und die ebenfalls zu der Familie der Salmoniden zählen. Vor allem Staumauern be-

hindern dabei den Aufstieg vielerorts, was einer erfolgreichen Verlaichung bzw. Vermehrung im Wege steht.

Es gehört mit zu den Aufgaben der Fischereiverantwortlichen, diese Wanderhindernisse zu beseitigen. Meist sind grosse und teure Eingriffe nötig, und die Politik der Wasserwirtschaft steht dem Ziel der Fischerei entgegen.

Gegenseitiges Verständnis

Der Fischereiverein Liechtenstein und die Liechtensteinischen Kraftwerke dürfen mit Stolz auf die Lösung bei Riern/Steg blicken. Weniger wegen des technischen Eingriffs, sondern vielmehr wegen des gegenseitigen Verständnisses und Handbietens. Ein schönes Beispiel, wie im Miteinander mehr erreicht wird als im Gegeneinander. (pd)



Bild: pd

Die LKW und der Fischereiverein konnten das Wanderhindernis der Fische beseitigen.

HAUS GUTENBERG

Suizid – Scheitern am Leben

BALZERS. Selbsttötung gehört zu den grössten menschlichen Tragödien für Betroffene und Angehörige. Weltweit sterben jede Sekunde zwei Menschen durch die eigene Hand. Bei uns in Mitteleuropa kommen mehr Menschen durch Suizid als im Strassenverkehr um ihr Leben. Hinter jedem Suizidfall steht ein individuelles Schicksal mit psychischen Problemen, mit Existenzängsten, Depressionen und zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen. Im Referat vom 10. September um 19 Uhr analysiert der Psychiater und Neurologe Prof. Dr. med. Reinhard Haller die Ursachen von Suizid und Suizidversuch, zeigt den schmerzhaften Weg zur Selbsttötung auf und erörtert Möglichkeiten der Vorbeugung. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste.

Infos: www.haus-gutenberg.li

WorldSkills: Wir gratulieren Jonathan Linder!

Erfolg in Brasilien: Ivoclar Vivadent ist stolz auf IT-Nachwuchstalent

Fast zwei Wochen hatten der 20-jährige IT-Nachwuchsspezialist Jonathan Linder und sein Experte Stefan Wachter in São Paulo/Brasilien verbracht. An vier Wettkampftagen musste Jonathan Linder dort beweisen, dass er sein Fach perfekt beherrscht. Seine Aufgabe: Er hatte ein Computernetzwerk für eine kleine Firma aufzubauen. „Da habe ich Laufwerke eingerichtet, Zugriffsberechtigungen vergeben und natürlich die geltenden Sicherheitsstandards berücksichtigt.“ Besondere Herausforderungen waren die Arbeit mit verschiedenen

Betriebssystemen sowie die Suche und das Beheben von Systemfehlern.

Fast ein Jahr lang hatte sich sein Experte, IT-Kollege Stefan Wachter, intensiv um Jonathan Linder gekümmert: „Ich habe die nötigen Kurse für Jonathan organisiert und verschiedene Testprojekte analysiert.“ Stefan Wachter war es auch, der die Aufgaben für Jonathan entwickelt und die Resultate bewertet hat. „Das kostet viel Zeit. Zum Glück hat uns Ivoclar Vivadent toll unterstützt.“



Markus Heinz (l.) als Mitglied der Geschäftsleitung und Personalchef Gernot Natter (r.) gratulieren Jonathan Linder (mit Medaille) und Stefan Wachter.

www.ivoclarvivadent.com

Ivoclar Vivadent AG

Benderstr. 2 | 9494 Schaan | Liechtenstein | Tel.: +423 235 35 35 | Fax: +423 235 33 60

ivoclar vivadent
passion vision innovation